



Mittwoch, 16. März 2022

Altersmilde

Zeit zum Aufräumen: Auch das ist die Fastenzeit. Vielleicht folgt das nur einer Grundstimmung, die zur Jahreszeit passt, vielleicht ist es aber auch ein Einschwingen in den Atem vieler Religionen, die solche Zeiten kennen. Dann wird aus dem äußeren Aufräumen auch ein inneres.

Eine Studie aus Cambridge hat vor fünf Jahren einen bemerkenswerten Zusammenhang angedeutet: Die Strukturen des Gehirns, die sich im Alter verändern, sorgen auch für eine Veränderung des Charakters. So könne es durchaus sein, dass Menschen im Alter in ihren Urteilen milder, in ihrem Mitfühlen aufmerksamer werden. Dann wären wir fein raus – und bräuchten nur noch auf ein gewisses Alter zu warten, bis sich unser Charakter selber aufräumt. Leider sagt die Studie nicht, ab welchem Alter man mit diesem schönen Ergebnis rechnen darf.

Allerdings gibt es eine Spur, der man auch folgen kann, wenn man sich noch jung fühlt. Ich nenne sie Altersmilde.

Altersmilde: Da ist die schöne Anekdote, die Marie Luise Kaschnitz von einem Besuch beim Augenarzt erzählt. Auf die Frage, warum sie trotz ihrer Kurzsichtigkeit keine Brille trage, sagt sie: „Mir gefällt das, die Welt impressionistisch, ich bin auch eitel und nun schon daran gewöhnt. Wenn ich keine Brille aufhabe, sind die Menschen schöner, sie altern nicht, sie haben keine Krankheiten.“ Wenn die Welt also ein bisschen unschärfer wird, kann das wohlthuend sein. Dann regt mich nicht mehr jede Kleinigkeit auf, die nicht so ganz stimmt. Altersmilde kann aber auch noch einen anderen Grund haben: Die Lebenserfahrung zeigt, dass es viele Situationen im Leben gibt, in denen ich nicht Recht hatte, in denen es berechtigte andere Blickwinkel und Perspektiven gab. Die Urteile über die Menschen und die Welt werden allmählich behutsamer, ausgewogener, angereichert durch die Erkenntnis, dass ich nicht immer die beste Instanz bin, um die Welt zu verstehen und einzuordnen.

Altersmilde: Vielleicht kommt sie irgendwann von selbst; vielleicht kann ich wenigstens ein bisschen davon schon vorwegnehmen, auch in dieser Fastenzeit: Den manchmal bewusst ungenauen Blick und die Güte, die aus vielen bedachten Erfahrungen besteht.

Dr. Peter-Felix Ruelius